

M. M. [Maximilian Mörlin ¹]. Springender Hirsch H. V. E [Heinr. von Etzdorff ²]; Baum mit Schlange H. O. [?]; Kelch H. H. [?].

Die zweite ebenso gestellte Vorladung ist an eine Ehefrau in Hofstätten gerichtet, namens Margarethe Liebmein, welche ihren Mann Georg jedenfalls böswillig verlassen hatte.

Auf der Rückseite ist folgender Vermerk des Ortsgeistlichen, welcher die Vorladung zu vermitteln hatte:

Diese furbescheidung ist von Mir Martino Paucker ³, pfarrhern zu Sonnefeld vnd Hoffstedten auff der Cantzel hie öffentlich gelesen vnd nachmals baldt an die Kirchthür angeschlagen vorden vnd diese ganze Zeit vber nemlich von dem 17 Januarij An, da gestanden. Solchs bekenne ich Martinus Paucker pfarrher mit dieser Meiner handschrift. Geben zu Sonfeldt Mittwoch nach Conuersionis pauli

1563.

1) Thomä a. a. O., p. 359.

2) G. P. Hönn a. a. O. I, 96.

3) G. P. Hönn a. a. O. I, 82.

4.

Eine Differenz Luthers mit dem Stadtrate zu Coburg im J. 1539.

Von

Pfarrer Dr. **Georg Berbig** in Schwarzhausen b. Bad Thal i. Th.

In der Handschriftensammlung des Kunst- und Altertümer-Kabinetts auf Veste Coburg ¹ befindet sich ein sehr interessantes Aktenstück aus der Reformationszeit, welches drei eigenhändige Briefe Luthers, einen Brief Philipp Melanchthons an den Stadtrat zu Coburg, ferner einen Brief des Stadtrats an D. Martin Luther, endlich einen Brief des Coburger Pflegers und Statthalters Hans Schott (von Schottenstein) an Luther, enthält. Von den drei Briefen Luthers sind zwei an den Stadtrat und einer an Hans Schott gerichtet. Sämtliche Briefe mit Ausnahme eines einzigen von Luthers Hand ² stammen aus dem Jahre 1539.

1) Die Briefe befanden sich ursprünglich im Archiv des Magistrates zu Coburg und wurden vom Stadtrat den beiden Prinzen Ernst und Albert von Sachsen Coburg-Gotha bei Gelegenheit ihrer Konfirmationsfeier verehrt.

2) Dieser Brief ist datiert „freytags nach pfingsten 1527“ und betrifft die Empfehlung Philipp Eberbachs als Schulmeister nach Coburg. Abgedruckt bei C. A. H. Burkhardt, Luth. Briefw. (1866), S. 118.

Dieses Aktenstück, welches auf der Rückseite die Aufschrift trägt:

„Martin Luthers schreibenn ann Einen Erbarenn Rathe M. Feselim belanngennndt.

M. Feselius mundlich furbringen bey einem Ratht gethan. Eines Raths Antwort Ann :D. Martin Luther Antwort Philippi Melanchthonis dorauff,“

enthält einen zusammenhängenden Briefwechsel zwischen den Beteiligten zu Wittenberg und Coburg, wegen einer Differenz mit dem Magister Johann Fesel, Pfarrer am Heiligen Kreuz zu Coburg.

Obschon die beiden Lutherbriefe von C. A. H. Burkhardt auf Grund schriftlicher ihm gemachter Mitteilungen veröffentlicht sind¹, so ist dennoch eine erneute Herausgabe unbedingt nötig, der schlechten Abschrift und der Erklärung und Kollationierung wegen, welche Umstände schon Burkhardt beklagt. Im Zusammenhang betrachtet erhalten nicht allein sämtliche in Frage stehenden Briefe das rechte Licht, sondern es kommen auch kulturelle Zustände einer Kleinstadt im 16. J. zu unserer Kenntnis, nicht ohne Wert für die Geschichte der Reformation.

Im Frühling des Jahres 1539 war zu Coburg „im fließenden Wasser“, jedenfalls in der Itz oder im Hahnflusse, die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden worden. Da ein aufer der Ehe geborenes Kind in Frage kam, so nahm der erste Geistliche der Stadt M. Joh. Langer² Veranlassung, auf der Kanzel gegen die Sünde contra sextum heftig zu predigen. Obschon nun Langer in der Ausübung dieses seines Strafamtes einen Namen nicht nannte, so erging dennoch in der folgenden Woche das allgemeine Stadtgespräch, Langer habe in der Predigt seinen Amtskollegen Fessel³ gemeint, dessen Magd schwanger geworden sei u. s. w. Infolgedessen gab der am Osterabend von einer Reise in die Stadt zurückgekehrte kurfürstliche Statthalter Hans von Schott⁴ dem Bürgermeister Espacher den Befehl, die Magd des Pfarrers Fessel auf das Rathaus behufs Untersuchung zu zitieren. Bei

1) Burkhardt, Luth. Briefw. (1866), S. 324 u. 327.

2) Über Langer vgl. Christ. Schlegel, Initia Reformationis Cob. in vita Jonnis Langeri. Gotha 1717. de Wette III, 521. 366. Burkhardt, Briefw., S. 151. 166. Thomae, Licht am Abend.

3) Über Fessel vgl. Burkhardt, Briefw., S. 273. 287/88. 324. Schlegel, Init. Ref. Cob., p. 154f. Thomae, Licht am Abend, p. 436.

4) Über Schott vgl. bes. Burkhardt, Briefw., S. 287. 107. 116. 324. 327. Enders, Briefw. IV, 332. de Wette II, 511f.; III, 144; V, 769. Burkhardt, Visitat. d. sächs. Lande, S. 59. 109. 125. 198. Neudecker u. Preller, Spalat. Nachlafs I, 158. Schlegel, Init. Ref. Cob., p. 46 f. 155 (c). Hoenn, Chron. Cob., p. 55. 93, 103 ff. 124. 152. 153. 159. 162. Luther, Colloq. mens., p. 290^b. „Freiherrl. Taschenbuch“ (1855), S. 547. Förstemann, Neues Urkundenbuch, S. 68. Schlegel, Vita Spalat., p. 234.

der nunmehr vorgenommenen Untersuchung der Jungfrau stellte sich heraus, daß Fessel unschuldig war.

Bei der nächsten Predigt nahm der Pfarrer Langer Gelegenheit, dies der Gemeinde mitzuteilen, und damit schien die Sache beigelegt zu sein. Das schlimme Gerücht drang indes bis nach Wittenberg, und Luther sah sich veranlaßt, den inkriminierten Geistlichen nach Wittenberg zu fordern. Fessel reiste baldigst dahin ab und legte vor Luther seine Unschuld dar. Am vierten Tage seines dortigen Aufenthaltes entließ ihn der Reformator „ganz christlich getröst“ mit einem Schreiben an den Coburger Stadtrat. (Siehe Bf. No. I.)

Fessel überreichte dieses Schreiben persönlich dem Ratsältesten Anton Bopp und erbat sich im mündlichen Vortrag (siehe No. II) Antwort, wurde aber vertröstet.

Luthers Schreiben, in geharnischem Ton verfaßt, enthält sowohl für den Coburger Stadtrat, als auch für den Statthalter Hans von Schott wenig Schmeichelhaftes, da der Reformator auf Schottens Vorleben¹ anspielt — Hans von Schott hatte die Ehefrau eines Torgauer Bürgers entführt und dann geehelicht —, und den Stadtrat unvorsichtigen und unverantwortlichen Vorgehens in dieser Angelegenheit bezichtigt.

Der Stadtrat ebenso wie Schott konnten „diesen Schimpf“ nicht auf sich ruhen lassen. Inzwischen hatte Luther auch an Langer geschrieben (der Brief ist verloren), mit Vorwürfen gegen Hans von Schott, als den Urheber und Veranlasser der ganzen peinlichen Untersuchung auf dem Rathause.

In einem ausführlichen Schreiben vom 10. Juli 1539 verteidigt sich Ritter Schott. (Siehe Bf. No. III.) Der Stadtrat antwortet am 24. Juli desselben Jahres. (Siehe Bf. No. IV.) Schon am 14. Juli 1539 antwortet Luther dem Hans Schott in einem kurzen eiligen Brief. (Siehe Bf. V.) Der Stadtrat empfängt Luthers Antwort durch Melanchthons Schreiben vom 3. Aug. (Siehe Bf. VI.) Offenbar wollte Luther mit der ihm höchst unangenehmen Angelegenheit nichts mehr zu schaffen haben und übertrug seinem Freunde die Antwort. Bf. No. VI ist vom Famulus Melanchthons, jedenfalls nach Diktat, geschrieben, von Melanchthon jedoch durchgesehen, verbessert und eigenhändig unterzeichnet.

Damit dürfte die erwünschte Kollationierung der beiden Lutherbriefe klargelegt sein.

Nr. I.

G. U. F. ynn Christo. Ersamen weisen lieben herrn Was yhr aus Hans Schotten zuschieben habt mit ewrem fromen

1) Vgl. Burkhardt, Briefw., S. 107 u. 116 Anm.

pfarrher zum H. Creutz angericht, wisset yhr wol vnd seid dadurch zum schimpff komen bey vielen fromen leuten, das yhr so vnfursichtig, des guten mans schande, so hinderwärts gesucht, Und solt wissen, das ich zu erst ich kan, bey unserm g. k. Herrn solchs nicht wil vergessen, vnd dahin arbeiten, das yhr und der Schott musset der sachen war machen. Vlleicht drucken den Schotten seine alten Sunde, das er nach schanden ringen mus vnd sein Lohn auch empfaen von Gott der sein hertz wol kennet. Wollet yhr nu euch mit M. Fesselius versunen vnd abbitten, als Christen geburt, ist gut, Wo nicht, so lasst euch Schotten vber Gott gefallen. Denn wo man so mit predigern handelt wird das Land wust werden, so bereit zu wenig ym Lande sind . . Aber weiter dis mal nicht, bis ich m. g. k. Herrn bericht, Ist mir leid fur euch, das yhr euch selbs yn die schande gefurt habt. Vnd musset mit ewren hohn Meister Feselius from machen. Gott gebe euch hinfurt bessern verstand, Vnd hutet euch ein ander mal fur bosen ratgeben. Solchs nempt von mir zur guten bruderlichen ynn Christo, warnung vnd seid demselben hiemit befohlen Amen. Dinstags nach Viti 1539. [17. Juni.]

Martinus Luther D.

Den Ersamen weisen herrn burgermeister vnd Rat zu Coburg, meinen gonstigen guten freunden.

Nr. II.

M. Feselius mundlich furtragen.

Ich habe nuen Zehenn Jare Bej euch das gotlich wort treulich und vleissig gepredigt das ich mit lebenn und gutem gewissenn untadelich vnd vnstrefflich zupracht niemant Beschedigt noch Beleidigt anders khann mir mit warhait nimandt aufflegen oder uff mich Brengen.

Nun hat mich der widersacher so nicht ruhet mit greulichenn erschrecklichen affterredenn angegriffenn, und durch Anlass Mauers und Neithart denn Bader als seinem mitgesellenn geschehen welcher affterrede halber ich nie zu rede gestellet und also aussgeprait das ich mich versehen das die Jhenigenn so ein pfarh ann Irenn erenn antasten vermog Churf. gn. Instruction hetten gestrafft werden sollen, aber nicht geschehenn.

Daruber ich offentlich am mark fur ein ehebrecher Beschuldiget durch Burgemaister Espacher dinstags nach Palmarum mit einem schergen zu hauss nach meiner maid als ein geschwengerte uffs Rathaus zukommen Beschickt. doselbst sie Besichtigt und fur unnschuldig als ein Jungfraw erkhant und befunden,

Das Ich armer diner Jesu Christi verwehret unersucht und unervordert des laster des ehebruchs dardurch offentlich Beschul-

diget und aussgepraigt. Nun het ich nicht vermeint, das ich an anthworten herin ein solchen hostilem senatum gehabt; mich in solch schandgeschreie zu steckenn, darumb mir auch solche Inhonesta Infama untreglich anno bisshero mit ungeduld geschwigen, und hat sich Espacher wohl selbst bei der nasenn gezogen und mir solche nur aus neidt denn aus einem guten grunt gethann, daraus ist dann solche objecta criminalis injuria et inhonesta infamia zu Wittenberg ruchtig wordenn darumb der Erwardig hochgelart Marthin Luther Doctor mich gen Wittenberg ervordert verhort und vier tage darnach gantz Christennlich gestrost und mit einem schreiben an e. W. abgefertigt welchs ich hiemit uberantwort zum eltstenn, woll darauff antworth¹.

Als Ist Ime auff solch sein mundlich erzeleenn und furtragen, durch Anthon Bopp angezeigt das er aus der Rathstube zu anntworthen und verner von Ime und einem Rathe einer antwort zugewarten darauff er geantwort er wollte weck geenn wenn man sein bedorffe und nach Ime schickenn wollt er wider khomen.

Rücks. Martin Luthers schreibenn ann Einen Erbaren Rathe M. Feselium belangenndt.

M. Feselius mundlich furbringen bey einem Ratht gethan. Eines Raths Antwort Ann D. Martin Luther Antwort Philippi Melanchthonis darauff.

Nr. III.

Mein freuntlich unnd willig Diennst zuvor Erwardiger liber Herr vnnd freuntt Magister Johann Lannger pfarher alhie zu Coburg hat mir angezeigt was Jr Jm vonn wegenn Magister Johann Veselii geschriebenn², und auch jnn derselbenn schriefft auff sein des Veselij unwarhaftigs anzeige unnd angebenn, hochlich angezogenn, Nun sage ich bey meiner hochstenn warhait das mir vor Got unnrrecht Geschicht Auch mir vonn Fesseln falschlich unnd mit unwarhait auffgelegt wirdet, erstlich das ich Bey M. Johann Lanngern angeregt unnd gefurdert habenn soltt, das er vom gedachten Fesselio etwas boss oder guts, oder gleich vonn einem anderenn, predigenn soltt, wifs Got das mir darann gewallt unnd unnrrecht geschicht, das will ich mich zuvorderst ann Got unnd ann jme dem Magister lannger selbst zihenn. Dann da ich etliche tage aus Bevelhe meins gnedigstenn Herren, nicht inn der Pflege gewest unnd uff ein heligenn abennd anhaime und volgenndenn Sonntags frue inn die Kirchenn khomenn bin, hat M. Lannger jnn Seiner predigt einer personn, wiewoll er niemantdt genennt, unnter anderm gedacht, Ist volgenndts des-

1) Das ist der Brief vom 17. Juni. S. Nr. I.

2) Dieser Brief ist verloren.

selben tags ein gemeine Rede erschollenn, als sollte desselbige M. vesselium Betreffenn, wifs Got des ich solichs dozumall erstlich gehoret vom wem aber solich gerucht erstlich aufsgangenn, ist mir unwissendt. Aber das ist war unnd bin des auch one leugnenn Nachdem (Got Erbarm) ein Jung Khindt Jm flissenden wasser todt gefundenn, welchs durch ein Bose Buben umbracht, und das gerücht Jnn der Stadt gewest wie etliche magdt sollenn schwanner gehenn, habe ich nach dem Bürgermaister geschickt. Unnd im angezeigt, Er hore teglich wie M. Lannger So hefftig predig thue guthe auffachtung zuhabenn, Das solich vbell mit erwürgung der armen Khinder mochte vorkhomen vnnd verhüttet werden, auch denselben schwannern magdten, so beziehtigt nachforschung zu zubabenn, wie sie denn solichs vom Raths wegen, woll zubestellen wüstenn, da mag der Rathe des Veselii Magd auff solich öffentlich gerücht auch erfordert habenn, Sich zuerkhundenn, ob Jr recht oder unrecht geschebe, Weill aber sovill befundenn, das Sie nicht schwanger gangen sein soll, hat M. Lannger Ime denn Veselium auff offener lantzell als derhalbenn unnschuldig verkhündigt, der aber durch mein geheis dem Veselii etwas anders zur schmahe oder hoenn Bey M. Lannger oder Jmanndts andres solte gesonnenn oder gefürdert sein, darann thut mir Veselius gewallt unnd unrecht vnnd lengt mich felschlich ann, er rede es gegenn wene er wolle vnnd soll sich ob Got will nimer mer mit werhait findenn, das er mehr khann darthun das Im Ie etwas vnnguts vonn mir beegennt.

Das Ir auff solichenn vnwarhaftigenn Bericht des Veselii vngehoret meiner antwort, vber mich vnnd die meinen ein vrthail gefellt, als soltenn ich vnd die meinenn vnser ampts vnwirdig Sein, gebe ich dem vnwarhaftigenn Bericht die schuldt vnnd nicht euch, wens auch also were wollt ich selbst vrthailenn, das es vnrecht were, Ein Kirchendiener also wider die pillichkheit zubeschwerenn. Nachdem Ir auch Inn euerm schreibenn gemellt, wie M. Johann Lannger faul sein werde, woltet Ir gegenn meinem gnedigstenn herren, seint vnnd meinethalbenn nicht faul sein, Trage ich für mein person nicht Scheue vor Irenn Churf. gn. auff diesenn des Veselii vnwarhaftenn bericht vnnd vorunglimpfen, mein vorantwortung zuthun hoff auch zu Gott demselbigen mein vorantwortung, mit grundt der warhait dermassenn fürzubringenn, das sich befindenn soll, des Genannter Veselius mich mit vnwarhait gegenn mich angegebenn, vnnd verunglimpfft hat,

Das auch M. Lannger mir nit drewenn soll zu Seinen selbst schadenn, vnnd nicht dergleichenn wieder Inn suche wie dem Pfarher zu Hilpurghausenn geschehenn, Sage ich, das ich für mein person mein lebenn langg, wieder denselben pfarher nie

gethann, vnnnd ich will das mit etlichenn Namhafftenn Burgernn alhie beweisenn, die mit demselbenn pfarher zu mir khomen, dem ich vff sein ersuchen furschriefft vnnnd vorbit seinthalbenn gethann. Wollt Got es were Im zu seinem Bestenn gedibenn, Vnnnd Bin warlich derhalbenn, mit der vnwarhait Inn euch auch getragenn, des zihe ich mich ann dieselbige Burger, die noch Got lobe leibenn vnnnd lebenn, derhalbenn bitt ich freuntlich mich vff disenn meinenn werhafftiggenn Bericht gegen euch enntschuldigt zuhabenn, vnd euch gegenn mir zu kheiner vnkonst bewegenn zulassenn. Ich wils auch onn euer schreibenn, das ich leidenn mag, das ein gantze gemein gefragt werde, welchergestallt ich mein Standt vnnnd wesen färhe, Bin auch nicht gesindt, mich mit M. Veselio oder Imanndt anders zu zanncken, Ich werde dann aus getrugener noth dertzu gemussigt, zweiffelt auch gar nicht, Gott der almechtige der die Rechte warhait selbst ist Inn dem auch nie khein betrugk erfundenn werde zu seiner Zeit die offenbarung lassen erscheinenn, wem recht oder vnrecht geschicht darbei will ichs dismals lassenn beruhenn, vnd es Gott als dem Rechten Richter heimgebenn, dann vor Got vnd der welt, geschicht dem trewen Diener Gottes vnnnd der gemeine hie zu Coburg M. Johann Lannger vnnnd mir vnrecht khann auch woll erachtenn, das notarii nebenn Veselius Bericht Beischriefft ann euch auch mochtenn gelanggt sein das thue ich Got bevelhenn, dann er ist lanngk-mütig khann woll einem ein Zech Borgenn Bezallt aber zu seiner Zeit gar vbers, wollet auch dis mein schreibenn besser erwegenn vnnnd vorstehenn denn geschribenn, dann ich vff der hohenn schulhe erzogen bin, da die Settel Innen hanggenn, vnnnd mein Verstandt gering, allein, was ich aus der predig gotlichs worts fur Bericht empfangenn, welches durch euch mit vorleihung gotlicher gnadenn, auch als ein Diener desselbenn vffs treulichst geoffenbaret vnnnd gefurdert wirdet Got verleihe vnns allenn durch Sein gnad vnnnd Barmherzigkeit rechte erkhanntnus, was sein gotlich lobe, eere vnnnd will ist Amen. Damit alzeit Inn gottes gnad bevolhenn, vnnnd habt mich auch zu freuntlichen Dienstenn willig, dat Donnerstags nach Kiliani Anno Dni XXXIX (10. Juli).

Haus Schott Ritter.

Dem Erwirdiggenn Hochgelartenn Hernn Martino Luther, der heiligenn geschriefft Doctor zu Wittenberg, meinem gunstiggenn libenn Hern vnd freunt.

Nr. IV.

Unser freuntlich unnd willig diennst Mit wünschung Gnade unnd fride durch Christum unnserrn herrn Erwirdiger hochgelerter liber herr, Ir habt unns neulicher tage vonn weggenn Magister Veselij Itz Bey unns zum heligen Creutz, geschribenn,

welchs schreibenn unns durch gedachtenn Veselium Mit erzehlung eines lanngen mundlichen furtragens uberantwort, darinnenn Ir unnter annderm angezeigt, das mir aus hannsenn Schottenn zuschiebenn, so unfursichtig M Veselio des gutenn manns Schandt hinterwertig gesucht habenn sollen, unnd dardurch Bey viell fromenn leuthenn zum Schimpff khomenn, habenn wir verners Innhaltes verlesenn, unnd daraus sovill vermerckt, das M. Veselius (denn wir Itzo Besoldenn, unnd unns verwandtes verpflichter Burger, gutenn freuntlichenn willenn wie er und meniglich vonn unns nicht anders gespurt erzaigt) unns zuvor unersucht Bey euch nicht wenig durch sein erdichte aussage verunglimpft unnd vernachtailigt hat, so Ime doch nichts unerbars unpillichs noch Beschwerlichs vonn unns Begegnet unnd widerfarenn, annders khann er uff unns Bestenndiglich nicht Beibringen, khonnen aber aus seinem Jungst Beschebenn mundlichenn furbringenn, nicht annders abnemen wie auch woll zuvormutenn, dann das M. Veselius gern ursach wider unns zezannkenn, won er der gehabenn mocht, erdicht unnd gesucht als sein mundlich Maulzenckisch furtragnenn, Inn und mit Uberantwortung eurs unns gethanenn schreibenns, welchs wir wie ers geredt vonn wort zu wort aufschreiben lasenn, offenntlich zuerkhennenn gibt darinnen er unns das mir als hostilis senatus wie er vermeintlich furgibt, Ime Inn solich Schandtgeschreye gesteckt, mit vill anndernn spitzigenn wortenn angezogenn, welchs er uff unns, seinem unerfindlichenn, angebenn, So er doch selbst vill annders weiss, nicht warmachenn khann, vertrosten uns auch Es sey euer gemut wil unnd meinung gar nicht gewest unns dermassenn anzutastenn, dann wir Bishero gegen Ime oder anndernn Christennlichen predicantenn, das wir unnfuege nichts furgenomen, auch noch unngernn thuenn wollen, Sondern mir hochlich dartzu nicht gedrungenn, dannach durch Billiche rechtmessige wege thun mufstenn, hetten auch Seine des vesselii unnserrnthalbenn, uncristenlichen rachgirigenn mundlichenn auspitzenns gnugsame ursachenn dem Churfurstenn zu Sachssen, unnserrn gnedigsten herren furzutragenn, und wissen das wir Jnn dem ader anndernn gegen M. Veselii nichts beschwerlichs furgenomen noch gehandelt. Das aber Sein des M. Veselij magdt aus unnlengenbaren Bevelhe des Gestrenngenn heren Hannsenn Schottenn Ritters und der Zeit Churfurstlichenn Pflegeverwalters zu Coburg, damit hinfuro haimliche vortruckung und abtreibenn der khinder, auch unncristenliche ertodung wie neulich zuvor alhir ein khindt Im flissendem wasser tode gefundenn, zuvorkhomenn, auff teglich vilfaltig vermanenn der predicanten Im dem Durch Erassmum Espacher vorigenn Burgermaister uff das Rathauss zukhomen beschickt, unnd nicht allain auff anngeretem empfangenn Bevelhe,

nach M. Veselio magdt Sonnder damals nach zwaienn andernn als Margareth Vischernn Magdt, auff gemen sage unnd gerücht auch beschickt werden, unnd des M. Veselij magdt ungeschwengert befundenn, Aber der gedachtenn Vischerin Maidt hat sich selbst eines khindts geschwengert bekannt. Wenn auch vor dieser Zeit verleumbdte unnd Beruchtigte maigdt Inn der Stadt bey unsern Burgerinn gewest und gedienet, auff Bevelhe Inn unser Rathauss Beschickt unnd befraget wordenn, Versehen unns das gedachter Espacher Burgermaister auff empfangenn hernn Hansenn Schotten Ritter etc. Bevelhe Inn dem haimliche abtreibung unnd vertrückung der khinder zuruckhomenn, nichts unpillichs, noch dem M. Veselio nachteiligs gehandeltt. Dann mir Sindt unnsere Verpflichtung und verwandnus nach dem Churfurstlichen verordenntenn Bevelhabern zu Coburg ann Stat Chur unnd f. gnadenn zu Sachssenn & nichts weniger mit unnterichtungen gehorsam zugelobenn gewesen weil wir dann Ime Seines angemaßstenn, furnemens nicht Bezichtigt wifsen wir Ime Inn dem khein abthitung zu thun, auch weder zubeschuldigen noch zuentschuldigen, were aber M. Veselius des Bezichtigt, oder Icthes uff Ime zue schmachte ausgeprait, mag er derselbenn seiner gelegenhait nach, deshalb furnemenn, oder Beclagenn, Wie er auch die Ihenigenn, so solchs Seinem mündlichem furtragenn Ime zu nachtaill unnter die leuthe aussgebrait jungst allererst benennt Beclagenn wurde oder bey unns derwegenn einiche anzeige zuvor gethann, het solte solichs zeitlich durch uns vorkhomenn sein oder uffs wenigst Ime als auch unserm Burger gegen demselbenn die pillikhait verschafft, und dermas erzaigt haben, das sich M. Veselius kheimer unpillichait mit fuge zu beclagenn, Darumb wir vorhoffenn, solichenn M. Veseli wieder unns erdichtenn unglimpff, den wir nie nichts beschwerlichs dartzu auch khein ursach gegebenn, hiemit vor euch verantwort unnd enttschuldigt zuhabenn, wollenn auch vermittelt gotlicher verleihung unns gein allenn Christenlichen predicaunntenn, und meniglich dermas erzaigenn, unnd haltenn Wie wir das vor Got dem almechtigen unnd unserm gnedigstem hernn und landts furstenn wie wir bisshero gethan, vorantworten wollenn, nemenn auch euer schreiben unnd getreuliche vorwarnung hiemit zum Bestenn ann, unnd Euch darauff genutz freuntlich und vleissig bitten wollen dise unnsere gegenredte warhaffte enttschuldigung auff erdichte M. Veseli aussage unnd unerfintliche verunglimpfung, unser unvermeidlichenn notturfft nach beschehen günstlich vormercken. Uns auch Bey denenn wir Inn diser sachenn an warem Bericht angegebenn, und verunglimpfft sein mochtenn, zuentschuldigen. Got gebe unns allenn durch seine gnade rechtenn verstandt unnd hier mit Inn die gnade des almechtigen bevelhendt

unnd sindt auch zudinen mit unserm vermogenn, Innalwege berait
unnd willig dat Coburg denn XXIIII tage Julij anno XXXIX.

Burgermaister vnnd Rathe
zu Coburg.

Dem Erwürdigen unnd hochgelartenn Herrn Martin Luthern
der heiligenn Schrift doctor x zu Wittenberg unnserrn, In-
sonderhait gonstigem libenn hernn unnd freundt.

Nr. V.

G. U. F. Gestrennger Erenvhester liber herre unnd freundt,
Auff euer schreibenn, muss ich Itzt die anntwort sparenn, denn
wir alhie uberladenn Sind, auch mit Kirchenn sachenn, Im H.
henrichs furtenthum, denn ich euch zuschreibenn habe weill mer
dann einerlei euer Brieff begreiff unnd die kurtz nicht leidten
will Inn des wollet geduld habenn Ich will antwort gebenn, Itzt
Got Befolhenn unnd Imerdar Monttags nach Margarethe 1539
Eilenn [14. Juli].

Martinus Luther.

Den Gestrenngenn unnd Erenvhestenn, hanns Schottenn Ritter
pfleger zu Coburg meinenn gonstigen herrenn, unnd gutenn
freunde.

Nr. VI.

Gottes gnad durch unsern herrn Jhesum Christum zuvor,
Erbare fürneme weise günstige herrn, der Ehrwürdige herr Doctor
Martinus Luther, di weyl ehr ytzund zu dem das ehr ettwas
schwach ist, auch mit sehr vil vnnd grosser arbeit beladen, hat
ehr mir E. W. schrift, belangend Magistrum Veselium, zugestellet,
E. W. daruff zu antworten wiewol ich im fur mein person wol
hett mögen leiden, das bemelter M. Veselius, des herrn Doctors
in diser sach verschont hette, so wolde Ich doch, das E. W.
schrift gelinder gestellet were, in betrachtung, das wir alle des
herrn Doctors, als den gott Zu einem hohen ampt, zu besserung
der kirchen, beruffen, derhalben ehr grosse mühe sorg arbeit
vnnd anfechtung hegt, wie ich mit warheit wol zeugen mag unnd
will, billich so viel moglich ist, verschonen sollen, unnd Ihn nicht
mit vnnotigen Zancksachen beladen. Derhalben wolte E. W. Ihm
nicht weiter mit solchen rhawen schrifften muhe machen. So
hald ich fur mein person, es sey dise sach nicht dermassen, das
der Herr Doctor derhalben zu bemühen oder zueunruigen, und
will solchs fruntlich erinnert haben, So zweifel ich nicht, E. W.
werde sich gegen den Kirchen dienern gott zu ehren, wol zu
halden wissen, denn wir ja alle schuldig sind, das ministerium
Euangelij, welches das höhest ist uber alle In hymel unnd auff
erden mit hochstem vleis zu ehren, zu erhaldden, vnnd zu furdern,

wie unser herr Christus davon spricht Im letzten gericht, ehr sey umgangen, hab durst unnd hunger geliden, das ist sein ampt unnd kirch, wer das geachtet unnd gefurdert hatt, wirt da ewige belohnung empfahn. Das hab ich euch freundlicher meinung zugeschriben, unnd euch zudienen bin ich willig. Dat. Witteberg 3. Augusti des 1539 Jars E. W.

williger

Philippus Melanchthon ¹.

1) Dieser Brief Melanchthons steht zwar im Corp. Ref. III, 754 f., doch ohne diplomatische Treue ganz flüchtig abgeschrieben. Bemerk sei, dafs nur die Unterschrift: „E. W. williger Ph. M.“ Melanchthons Hand ist. Der Originalbrief ist jedenfalls Diktat. Verschiedentlich hat M. im Brief beim Durchlesen kleine Korrekturen vorgenommen. Z. B. am Schlufs: wirt „da“ ewige belohnung empfaen, anstatt „die“. Im Orig. steht in der Anrede: „fürneme“, anstatt „fromme“.

5.

Miszelle.

Zu Beatus von Libana.

Zu Bratkes Mitteilung in dieser Zeitschrift XXIII, 428 f. ist zu bemerken, dafs E. Klostermann 1897 bereits dasselbe wie Bratke festgestellt hat: „Die Schriften des Origenes in Hieronymus' Brief an Paula“, SBBA 1897, S. 862.

